

Schmückendes vermeiden, Praktisches fördern

FREUDENBERG. Die dritte Sonderausstellung, diesmal unter dem Titel „Bauhaus Wohnmodelle“, wurde am Freitag im Museum der Firma „Rauch“ eröffnet. Gezeigt werden eher unbekannte Exponate aus der Sammlung der Stiftung Bauhaus Dessau. Dabei wurde der Fokus auf den Wohnraum und speziell den Schlafraum gelegt.

Ergänzt wird die Ausstellung durch Nachbauten, die Auszubildende der Möbelwerke nach original Entwürfen aus der Dessauer Sammlung angefertigt haben.

In einer kurzen Einführung ging Museumsdirektor Wolfgang Sasse auf die Beweggründe und den Aufbau der Ausstellung ein. Das Bauhaus sei der Ursprung des modernen Wohnens und habe den Grundstein für die industrialisierte Fertigung gelegt.

„Volksbedarf statt Luxusbedarf“ sei eine Philosophie des Bauhaus gewesen und entspreche auch der Fertigungsphilosophie der Firma Rauch. Mit dieser Ausstellung wolle man auch darauf hinweisen, wie aktuell das Bauhauserbe heute noch ist.

Dem Original nachempfunden

In der Lehrwerkstatt haben die Auszubildenden einiige Exponate wie einen Sekretär, einen Teewagen, eine Anrichte und ein Schlafzimmer nach original Entwürfen aus Dessau, die aber nie hergestellt wurden, nachgebaut. Diese Stücke werden nach Ausstellungsende in die Dessauer Sammlung übergehen.

Vervollständigt werde die Ausstellung noch durch Leuchten, Tapetenmuster, Keeramik, Accessoires und Spielzeug.

Die Stilepoche Bauhaus brachte darauf Wolfgang Thöner, Bereichsleiter der Sammlung der Stiftung Bauhaus Dessau, den zahlreichen Museumsbesuchern näher. Als eine Hochschule für Gestaltung wurde das Bauhaus 1919 von Meistern und Studierenden in Weimar gegründet. Ziel sei gewesen Kunst und Produktion zu vereinen, indem man sich auf die handwerkliche Traditionen als Grundlage allen künstlerischen Schaffens zurückbesinne.

Für die breite Masse

Der erste Direktor Walter Gropius wandte sich der Industrie zu. „Kunst und Technik eine neue Einheit“ nannte er eine Ausstellung. Ziel war es nun Möbelstücke aus seriell hergestellten Elementen zu schaffen, um sie für die breite Masse zugänglich zu machen.

Für die neue Lebensweise galt auch, unnötige Wege zu vermeiden und den Blick nach draußen zu suchen. Dies könne man gut am Haus am Horn sehen, das 1923 in Weimar anlässlich der Bauhausexposition realisiert wurde, so Thöner.

Umzug nach Dessau

Im Jahr 1926 zog die gesamte Hochschule nach Dessau um, da dort die Industrie auch offener für neue Ideen gewesen sei.

Der Schweizer Architekt Hannes Meyer, Direktor von 1928 bis 1930, zielte mit seinen Arbeiten darauf ab, die Produkte für die breite Masse zugänglich zu machen.

In der Volkswohnung der Bauhaus-Ausstellung 1929, bestehend aus einer 2-Raum-Wohnung mit Küche und Waschraum, habe das Augenmerk auf dem Prinzip „Das

Schmückende vermeiden, das Praktische fördern“ gelegen.

Unter dem letzten Direktor Ludwig Mies van der Rohe musste die Institution auf drängen der Nationalsozialisten 1933 aufgelöst werden. Doch das Bauhaus werde in verschiedenen Gebäuden noch heute beerbt, schloss Thöner seinen Vortrag.

Abschließend meinte Michael Stiehl, geschäftsführender Gesellschafter der Firma Rauch, dass das, was im Bauhaus entwickelt wurde, gut zum Unternehmen passe. Wohnen sollte bezahlbar sein und Geschmack haben. Er stellte noch einmal heraus, dass diese Sonderausstellung nur durch Teamarbeit möglich gewesen sei.

Stiehl dankte Lutz Schöbe und Rüdiger Messerschmitt, Mitarbeiter der Stiftung Bauhaus Dessau, Lehr-



Dieser Clubsessel (Stahlrohr-Stuhl) von Marcel Breuer ist ein Bestandteil der Sonderausstellung im Museum der „Rauch“-Möbelwerke.

BILD: MATTERN

lingsmeister Karl Hofmann und seinen Auszubildenden, dem Museumsdirektor Wolfgang Sasse sowie allen Mitwirkenden an dieser Sonderausstellung.

kem